

Das Bismarck-Museum in Bad Kissingen



Bei seinem ersten Kuraufenthalt wurde am 13. Juli 1874 auf Bismarck geschossen. Der fanatische Böttchergeselle Franz Kullmann aus Magdeburg hatte dem Kanzler aufgelauert, um mit Bismarck den Urheber der Kampfgesetze gegen die katholische Kirche zu treffen. Doch Bismarck blieb nahezu unverletzt. Durch das Attentat (Haus Diruf; heute „Kissinger Hof“, Bismarckstraße) kam Kissingen zum ersten Mal in die Schlagzeilen der Weltpresse.

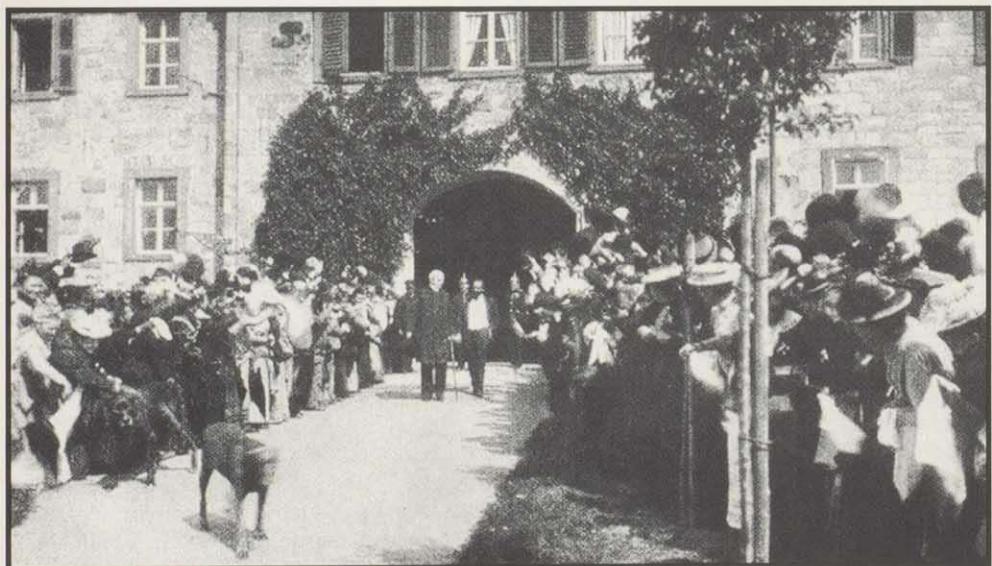
Am 4. Juli 1874 um 11 Uhr begann die Ära »Bismarck« in Bad Kissingen, als Reichskanzler Otto von Bismarck in seinem Salonwagen mit einer halb Stunden Verspätung in den Kissinger Bahnhof einlief. 15 Mal logierte der berühmte Kurgast mit seiner Familie im Weltbad Kissingen. Diese Kissinger »Bismarck-Ära« endete am 7. Oktober 1893 um 11.40 Uhr, als Bismarck per Sonderzug die Stadt verließ. Die »Ära« des Bismarck-

Museums begann 105 Jahre später: Zum 100. Todestag des Reichsgründers Otto von Bismarck, am 30. Juli 1998, wurde es eröffnet. Das Bismarck-Museum befindet sich mit rund 350 m² Schaufläche in sieben Räumen und einem großen Festsaal in der Oberen Saline, der aus dem 18. Jahrhundert stammenden fürstbischoflichen Kurresidenz. Das Museum gliedert sich in zwei Abteilungen: die historische Bismarck-Wohnung mit dem

originalen Interieur der Bismarck-Aufenthalte in Bad Kissingen (1876–1893) und die musealen Schauräume. Die Verbindung zwischen dem tradierten Originalbestand der historischen Bismarck-Wohnung und der auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeiteten Themenfolge in den musealen Schauräumen bildet den besonderen Reiz dieses Museums. Das Kapital, über das die Stadt Bad Kissingen zu Bismarck verfügt, ist die Authentizität der Objekte an historischem Wohnort. Der behutsame Umgang mit einem einmaligen historischen Ambiente war deshalb notwendig. Der Grundgedanke der Konzeption besteht für den historischen Teil des Museums darin, dem Besucher einen authentischen Blick in die Lebensumwelt Bismarcks zu geben: Puristisch, ohne Annexe und Schönungen. Deshalb wurde das gesamte Inventar nicht restauriert, sondern konservatorisch von Fachrestauratoren aller Spezialgebiete behandelt: Gebrauchsspuren sollten ablesbar bleiben. Die Raumschalen wurden in den historischen Räumen im Stil der Bismarck-Zeit rekonstruiert. Wie groß diese Authentizität ist, zeigt ein kleines Beispiel: Als bei den Restaurierungsarbeiten die Schränke geöffnet wurden, fanden sich Stapel von Huldigungstelegrammen,

die Bismarck 1891 zu seinem Geburtstag am 1. April in Friedrichsruh erreicht hatten. Er hatte diese Telegramme nach Kissingen mitnehmen lassen, dann in den Schrank gelegt und – vergessen. Solche Funde erleichtern die Annäherung an die historische Person Bismarck. Ja mehr noch: Der Besucher kann einen voyeuristischen Blick in die Privatsphäre des Ausnahmepolitikers Bismarck werfen – vom Schreibtisch über das Sofa bis zum Nachttisch.

Kontrapunktisch zu den historischen Räumlichkeiten stehen die musealen Schauräume. Hier werden wichtige politische Ereignisse, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bismarck-Wohnung in der Oberen Saline stehen, an ihren historischen Ausgangspunkt zurücktransferiert. Denn Bismarck hat in Bad Kissingen nicht nur seine angegriffene Gesundheit gepflegt, sondern auch regiert – insgesamt über 66 Wochen bei 15 Aufenthalten: »Der Mittelpunkt des Deutschen Reiches ist nach Kissingen verlegt«, schrieb die Wiener »Neue Freie Presse« 1874 anlässlich seiner ersten Kur in Kissingen. Die Schauräume zeigen den Makrokosmos der Bismarckschen Politik im Mikrokosmos des Weltbades Kissingen auf drei Ebenen: Innenpolitik (Kultur-



Nach 1890 wurde Bad Kissingen nachgerade zur Wallfahrtsstätte der Nation. Scharen von Delegationen reisten an, um dem „Kanzler ohne Amt“ ihre Huldigung darzubringen.

kampf, Attentat 1874), Außenpolitik (Kissinger Diktat 1877) und Sozialpolitik (Grundgedanken zur deutschen Sozialversicherung). Modern, aber nicht modernistisch, durchaus klassisch, aber nicht traditionell, nicht belehrend, sondern informierend ist das »Gesicht« dieses neuen Museums konzipiert. Die biedere Schulmeisterei war nicht Sache der Museumsmacher. Anregend sollen die Texte sein. Sie sollen auffordern zum Einblickneh-

men, zum Hinter-die-Kulissen-Schauen, zum Durchschauen. Und das kann der Besucher im Bismarck-Museum wörtlich nehmen: Hier stehen die Exponate nicht vor einer Kulisse in Vitrinen, sondern sind in die Kulissen eingearbeitet, sind damit »Hintergrund« der Kulisse selbst. Tauchen Sie ein in die Wohnsituation Bismarcks, in das prickelnde Wechselspiel von Kur und Politik, von privater und öffentlicher Persönlichkeit.

Konzeption und Projektleitung:

Museumsleiter Peter Weidisch

Innenarchitektur:

Andreas Pietsch (Form⁴), Fürth

Graphische Gestaltung:

Wolfgang Bäumer, Würzburg

Öffnungszeiten:

Täglich außer Montag 14–17 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene 2.–, Studenten 1,50, Gruppen ab 10 Personen 1,50, Familienkarte (Eltern mit ihren Kindern) 4,60 Euro.

Spezialangebote, Tagesprogramme und Sonderführungen nach telefonischer Vereinbarung.

Information: Museum Obere Saline, (Obere Saline 20, 97688 Bad Kissingen, Tel. 0971/7851241, Fax 0971/7851243, e-mail: bismarckmuseum@stadt.badkissingen.de, www.badkissingen.de)

Zum Bismarck-Museum ist eine Doppel-CD erschienen: Bismarck – Der eiserne Kurgast. Der Reichskanzler in Bad Kissingen, 2 CD, 140 Min. Eine Koproduktion von Radio Bremen und dem Bismarck-Museum Bad Kissingen. Herausgegeben von Gabriele Intemann. Redaktion: Jörg-Dieter Kogel, Kai Schlüter, Peter Weidisch. Erschienen im Hörbuch Hamburg-Verlag, Margit Osterwold, Dezember 1999. EUR 19.–, ISBN 3-934120-44-X Radio Bremen hat den Prozeß der Museumsgründung in seinem zweiten, kulturell orientierten Hörfunkprogramm umfangreich begleitet und dokumentiert. Aus dieser Zusammenarbeit mit dem Bismarck-Museum Bad Kissingen entstand eine bei Hörbuch Hamburg aufgelegte CD-Edition, die erste zum Thema Otto von Bismarck überhaupt, mit Tonaufzeichnungen, Originalbeiträgen, Hörbildern und einer umfangreichen Textdokumentation.

Markus Heinz

„auserlesene und allerneueste Landkarten“ Der Verlag Homann in Nürnberg 1702–1848

Ausstellung des Stadtmuseums Fembohaus und des Stadtarchivs Nürnberg
vom 19. September bis 24. November 2002 im Fembohaus, Burgstr. 15

Vor genau dreihundert Jahren gründete Johann Baptist Homann in Nürnberg einen Verlag für kartographische Produkte. Dies ist der Anlass für die Ausstellung „auserlesene und allerneueste Landkarten“. Aus bescheidenen Anfängen baute der erfahrene Kartenkupferstecher Homann, das Unternehmen unter Berücksichtigung komplexer Kundeninteressen geschickt auf und eroberte durch eine zunächst stark kommerziell ausgerichtete Verlagspolitik den deutschen Markt. Auf dieser Basis aufbauend hoben er, sein Sohn Johann Christoph, besonders aber die Ho-

männischen Erben Johann Georg Ebersberger und Johann Michael Franz den Qualitätsstandard deutlich an. Franz – die treibende Kraft im Verlag von 1730 bis 1755 – vernachlässigte dabei in seinem Streben nach Verbesserung der Kartographie die wichtigsten kommerziellen Grundregeln so weit, dass der Verlag um 1755 am Rande des Bankrotts stand. Nach krisenhaften 20 Jahren erlebte das Unternehmen um 1780 noch einmal einen Aufschwung, musste dann aber bald den deutschsprachigen Markt mit neuen Kartenproduzenten teilen. Eine unflexible